Der Harz-Bote

„Der Harz-Bote" erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend mittag. Druck und Verlag von B. Angerstein Nachf. (H. Paulus). Für die Redaktion verantwortlich H. Schlüter, Elbingerode. — Fernruf Nr. 19.

Elbingeröder Zeitung

Abonnementspreis vierteljährl. Mark 12, durch die Post bezogen Mark '.— ausschl. Bestellgeld. — Inserate kosten für die Stadt und das vormalige Amt Elbingerode pro Zeile '0 Pfennig, nach auswärts Mark '.

Amtliches Blatt des Landratsamts Ilfeld
für das vormalige Amt Elbingerode und für die Stadt Elbingerode

Nr. 49 — Mittwoch, den 21. Juni 1922 — 56 Jahrgang.

Amtliches

Kreis Ilfeld.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, den 22. Juni d. Js. vormittags von 10 bis 12 Uhr** findet im Amtsgebäude in Elbingerode **Sprechtag** statt.

Ilfeld, den 16. Juni 1922.

Der Landrat. Frhr. Quadt.

Bekanntmachung.

Der nächste Versorgungssprechtag für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene findet am

Mittwoch, den 5. Juli d. Js.

in Ilfeld, Hotel „Zur Tanne" statt. Die Dienststunden sind von 8—1 und 2—4 Uhr.

Die Gemeindebehörden werden ersucht, obiges in ortsüblicher Weise bekanntzugeben.

Ilfeld, den 16. Juni 1922.

Amtliche Fürsorgestelle der Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge.

Frhr. Quadt.

Bekanntmachung.

Betrifft: Sozialrentner.

Die Auszahlung der monatlichen Unterstützungen an die Sozialrentner findet am

Donnerstag, den 22. d. Mts., vormittags von 8 bis 12 Uhr

im hiesigen Rathause, Zimmer Nr. 2 statt.

Die Empfangsberechtigten wollen sich pünktlich zur angegebenen Zeit einfinden.

Die Unterstützungen werden nur gegen Vorlegung des Rentenbescheide, welche den Namen der Landesversicherungsanstalt und das Aktenzeichen derselben enthalten müssen, ausgezahlt.

Elbingerode, den 20. Juni 1922.

Der Magistrat. Selle.

Bekanntmachung.

Gemeinschaftliche Sitzung der städt. Kollegien am Freitag, den 23. Juni 1922 abends 8 Uhr im Rathause.

Tagesordnung.

1. Einführung der gewählten Ratsherren Spormann und Gotzel in ihr Amt.
2. Antrag auf Abbau von Eisenerzen.
3. Bericht vom Reichsstädtetag.

Elbingerode, den 20. Juni 1922.

Der Bürgermeister. Selle.

Lokales

und aus dem Harzgebiet.

Elbingerode, den 21. Juni 1922.

Gemeinschaftliche Sitzung der städtischen Kollegien am Donnerstag, den 15. Juni 1922 abends 8¼ Uhr im hiesigen Rathause.

Punkt 6. der Tagesordnung betr. Beschlußfassung über die beanstandete Gehaltsregelung der städt. Angestellten wird mit Zustimmung der Kollegien und mit Rücksicht auf die Anwesenheit des Verbandsvertreters zuerst behandelt. Nach gegenseitiger Aussprache beschließt das Kollegium: Die städt. Angestellten Stein, Hartmann und Kohlstock ab 1. April 1922 in die von dem Kreisausschuß in Vorschlag gebrachten Gehaltsgruppen einzureihen. Die Angestellten Hartmann und Stein sind Dauerangestellte. Es soll später versucht werden, die genannten Angestellten in die nächst höhere Gehaltsgruppe einzureihen. Für den Monat März werden den Angestellten 40% Zuschlag zum Monatsgehalt nachträglich bewilligt. Der Gehilfe Düe erhält ab 1. 5. 1922 monatl. 1250 Mark.

Punkt 1. Beschlußfassung über einige Abänderungen der Wohnungsluxussteuer- und Gebührenordnung. Die Wohnungsluxussteuer-Ordnung wird auf Beschluß der Kollegien der Vorschrift des Kreisausschusses entsprechend abgeändert, desgleichen auch die s. Zt. beschlossene Gebühren-Ordnung. Die Aenderung der letzteren ist dahingehend, daß insbesonders mündlichen Auskünfte gebührenfrei sind. Weitere Aenderungen der Ordnung, die evtl. später hinsichtlich der Höhe der Gebühren beschlossen werden, unterliegen der Genehmigung der Aufsichtsbehörden.

Punkt 2. Stellungnahme zu dem Handelskammergutachten hinsichtlich der Gewerbesteuerordnung. Das Gutachten der Handelskammer Goslar zur beschlossenen Gewerbesteuerordnung, desgleichen das der Handwerkskammer Hildesheim zu derselben wird den Kollegien zunächst zur Kenntnis gebracht. Demgemäß wird beschlossen, die Steuerordnung in der beschlossenen Form zurückzureichen. Der Vorsitzende teilt mit, daß der Kreisausschuß folgende Zuschläge zu den Realsteuern genehmigt hat. 8000% zur Grundsteuer, 3000% zur Gebäudesteuer, 2000% zur Gewerbesteuer und 1000% zur Betriebssteuer. Das Kollegium beschließt zu dieser Genehmigung hinsichtlich der Gewerbesteuer wie folgt: Da die Genehmigung der beschlossenen eigenen Steuerordnung noch aussteht, wird der Erhebung von 2000% Zuschläge auf die staatl. Veranlagungssätze der Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1922 zugestimmt. Jedoch soll von dem Recht des § 31 des K.A. Ges. Gebrauch gemacht werden, wonach eine Abstufung der Sätze für die einzelnen Klassen gestattet ist. Die Ermittlung der Zuschläge für die einzelnen Klassen soll unter Mitwirkung der Steuerinteressenten erfolgen.

Punkt 3. Stellungnahme zur Errichtung einer Konrektorenstelle an der hiesigen Volksschule. Der Vorsitzende teilt den Kollegien den Beschluß des Schulvorstandes zu dieser Angelegenheit mit. Letzterer hat diese ihm zugesandte Angelegenheit, da sie von weittragender finanzieller Bedeutung ist, den städt. Kollegien zur entgültigen Beschlußfassung überwiesen. Das Lehrerkollegium hat zur Sache Stellung genommen, diese Stellungnahme übermittelt Herr Kantor Freytag dem Kollegium wörtlich. Letzteres beschließt, dagegen zu protestieren, daß über den Kopf der Stadtvertretung hinweg derartige Einrichtungen beschlossen werden, ohne daß man vorher die Gemeindevertretungen dazu hört, die als Hauptinteressentin in Frage kommen.

Punkt 4. Beschlußfassung über einen Antrag auf Abbau der auf städt. Grund lagernden Eisenerzschlacke. Es wird beschlossen, zunächst am Montag, den 19. d. Mts. abends 6 Uhr eine Lokalbesichtigung vorzunehmen, an der sich außer dem Vorsitzenden die B.-V. Ackert, Spengler, Hinze und Haupt beteiligen werden.

Punkt 5. Beschlußfassung über die neue Gehaltsfestsetzung für die Handarbeitslehrerin Fr. Lippelt. Dem Voranschlage des Schulvorstandes auf Besoldung der Handarbeitslehrerin Fr. Lippelt in Höhe von jährl. 9 600,— Mark wird zugestimmt.

Punkt 7. Wahlvorschlag für einen Schiedsmann-Stellvertreter. Herr Heinrich Stein wird als Schiedsmann-Stellvertreter in Vorschlag gebracht; er nimmt das Amt an.

Punkt 8. Bericht vom Reichsstädtetag. Mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit ist das Kollegium mit dem Vorschlage des Vorsitzenden, den Vertrag evtl. bei Einführung der Ratsherren zu geben, einverstanden.

Punkt 9. Mitteilungen und Verschiedenes. a. Das Schreiben des Finanzamts Blankenburg, worin es mitteilt daß noch keine genauen Angaben von diesem über die gemeindlichen Steueranteile gemacht werden können, wird den Kollegien zur Kenntnisgebracht. b. Wertzuwachssteuer für das erworbene Brauereiwohnhaus. Der Vorsitzende teilt mit, daß die Gemeinde in diesem Falle rund 6000 Mk. Wertzuwachssteuer zu zahlen hat. — c. Einladung zum Gau-Turnfest. Die Einladung des Gauvorstandes für die Herren des Magistrats- und Bürgervorsteherkollegiums zu dem am 18. d. Mts. stattgefundene Gauturnfest wird dem Kollegium bekannt gegeben.

— **Ein Gauturnfest** ist für unser Harzstädchen immerhin ein Ereignis. Eine besondere Bedeutung erhielt das am Sonnabend, Sonntag und Montag gefeierte Gauturnfest dadurch, daß an diesem Tage zugleich unsere beiden Turnvereine Männer-Turn-Verein und M.T.V. „Germania" ihre Stiftungsfeste feiern konnten und zwar feierte ersterer sein 55jähriges und letzterer sein 30jähriges Bestehen. Mit dem üblichen Kommers, dem eine Kampfrichtersitzung voraufgegangen war, begannen am Sonnabend die Festlichkeiten im Saale der Stadt Hannover. Die Begrüßungsrede — in deren Verlaufe verschiedene Jubilare durch Ueberreichung von Diplomen usw. geehrt wurden u. a. auch der Mitbegründer des Männer-Turn-Vereins, Herr Karl Holland, — hielt gelegentlich des Kommerses der Vorsitzende des Gaues Grafschaft Wernigerode, Eisenbahnsekretär a. D. Wolff. Es folgten Konzertstücke der Kapelle Lüders, humoristische Aufführungen Gesangvorträge der vereinigten Gesangvereine „Liedertafel" und „Eintracht" bis dieser Kommersabend gegen 12 Uhr sein Ende erreichte. Am frühen Sonntag morgen ging es in den Wettkampf und es zeigte sich, daß der Gau Grafschaft Wernigerode über manchen schmucken und tüchtigen Turner verfügt. Erfreulicherweise kann mitgeteilt werden, daß die besten und günstigsten Preise in den Elbingeröder Turnvereinen blieben, sodaß man aus dieser Tatsache die Schlußfolgerung ziehen kann, daß in Elbingerode der Turnsport in bester Blüte steht. Gegen 12 Uhr mittags hatte das Wettturnen sein Ende erreicht und nach kurzer Rast ordneten sich die Vereine zu einem stattlichen Festzuge, der sich wohl weit größer gestaltet hätte, wenn nicht das naßkalte Wetter des Sonntag vormittag in die Erscheinung getreten wäre und so manchen Auswärtigen bestimmt hätte, daheim zu bleiben. Auf dem Festplatz, den Birken, angekommen hielt der Gauvorsitzende die Festrede. Er gab insbesondere seiner Freude darüber Ausdruck, daß zwischen den beiden hiesigen Turnvereinen ein so inniges Verhältnis bestehe und gab sich der Hoffnung hin, daß es immer so bleiben möge. Mit dreifachem kräftigen „Gut-Heil" schloß Redner seine Ausführungen. Es folgten sodann die Ueberreichungen der Fahnenbänder und Fahnennägel durch die Frauen und Jungfrauen beider Vereine, dem sich die Dankesworte der Vorsitzenden anschlossen, worauf die vereinigten Gesangvereine „Liedertafel" und „Eintracht" einen harmonischen Willkommensgruß den Turnern widmeten. Die Zeit bis zur Verkündigung der Sieger wurde mit Schauturnen ausgefüllt; das Ergebnis des Wetturnens wird später mitgeteilt werden.

Mit klingendem Spiel und strammem Schritt folgte der Einzug zur Stadt. Am Abend fand Tanz im neuerbauten Schützensaale statt. — Der Montag nahm seinen Anfang mit einem Frühstück im Waldhof' während am Nachmittage ein Wetturnen der Schülerriegen beider hiesiger Vereine stattfand. Es ist erfreulich, daß sich die Vereine der sportlichen Ertüchtigung der Jugend widmen, (dies gilt auch für die Arbeitersportvereine), die guten Resultate hat hat man ja gelegentlich mehrere Sportfeste zu sehen bekommen.

— **Der zweite Reichsarbeiter-Sporttag.** In Elbingerode ist in jeder Hinsicht zufriedenstellend und programmmäßig verlaufen. Nachdem sich die dem Sportkartell angeschlossenen Vereine am Sonntag nachmittag im Harzfreund versammelt hatten, gings mit klingendem Spiel (Rübeländer Kapelle) nach dem Sportplatz vor dem Tore, wo der Nachmittag sehr abwechslungsreich verbracht wurde. Jeder der Vereine, wie Turnverein Vorwärts, Sportklub Burgund, Radfahrer Verein „Frisch auf", stellte sein zuweilen hervorragendes Können in den Dienst der Sache. Verschönt wurde die ganze Veranstaltung durch herrliche Gesänge des Arbeiter-Männer-Gesang-Vereins. Am Abend fanden sich die Mitglieder und Freunde obiger Vereine zu einem Ball im „Harzfreund" zusammen. -s-.

— **Zur Erhöhung des Brotpreises.** In diesen Tagen hat sich das Gerücht verbreitet, daß der Brotpreis ab 1. August auf 30 Mk. erhöht werde. Auf eine diesbezügliche Anfrage bei der Reichsregierung wird nunmehr mitgeteilt, das im August wohl eine beträchtliche Erhöhung des Brotpreises eintreten müsse, es stehe aber noch nicht fest, wie hoch dieser sein werde. Der Preis wird sich ganz nach dem für das Umlagegetreide zu zahlenden Preise und nach dem im August geltenden Weltmarktpreis für das Brotgetreide richten.

— **Ilfeld.** Am Montag, den 26. Juni d. Js., vormittags 9½ Uhr, findet im Amtsgebäude Ilfeld ein Kreistag mit folgender Tagesordnung statt: 1. Feststellung der Haushaltspläne für das Rechnungsjahr 1922: a) für die Kreiskommunalkasse (Ausgabe 2 560. 000 Mk. Einnahme 1 731. 300 Mk.) b) für die Wegeverbandskasse (Ausgabe 715.000 Mk. Einnahme 432. 806 Mk.) 2. Aufbringung des Steuerbedarfes a) für die Kreiskommunalkasse in Höhe von 828.700 Mk. b) für die Wegeverbandskasse in Höhe von 282 194 Mk. 3. Aufnahme einer Anleihe zur Förderung des Wohnungsbaues. 4. Erhöhung des Betriebskapital-Anteiles des Kreises für die Girozentrale Hannover. 5. Vorläufige Festsetzung der Rechnung der Sparkasse der Grafschaft Hohnstein in Ilfeld vom Jahre 1921, insbesonder Verteilung des erzielten Ueberschusses. 6. Festsetzung (Aenderung) des Haushaltsplanes der Verwaltungskosten für die vorgenannte Sparkasse für das Geschäftsjahr 1922. 7. Besteuerung des Wertzuwachses. 8. Aenderung der Ordnung für die Erhebung einer Kreissteuer von der Jagdausübung im Kreise Ilfeld. 9. Herstellung des Verwaltungsberichts. 10. Kreisbeamten-Reglement 11. Fahrkostenentschädigung für Feuerlöschhilfe nach auswärts. 12. Wahl eines Schiedsmanns-Stellvertreters. 13. Versicherung des Kreises und der Gemeinden gegen Haftpflicht. 14. Verschiedenes. a) Elektrizitätsversorgung, b) Herausgabe von Notgeld, c) Wegesachen.

— **Die Neuwahl des Reichspräsidenten. Der Wahltermin erst Anfang Oktober?** Wie eine Parlamentskorrespondenz mitteilt, ist nach den bisherigen Besprechungen mit den Reichstagsparteien und der Regierung anzunehmen, daß Anfang Oktober die Neuwahl des Reichspräsidenten erfolgen wird. Vorher werden dem Reichstage noch zwei mit der Wahl zusammenhängende Entwürfe zugehen, von denen der eine die Pensionsverhältnisse des Reichspräsidenten regelt. Ueber die Aufstellung von Kandidaten haben Besprechungen noch nicht stattgefunden.

— **Vater und Sohn.** Bis zum zehnten Lebensjahre ist der Vater für den Sohn in allem der erste Sachkenner. Was der Vater sagt und macht, ist richtig. Zwischen dem zehnten und dem zwanzigsten Lebensjahr weiß der Sohn schon manches ebenso gut oder gar noch besser als der Vater. Vom zwanzigsten bis 30 Jahr weiß der Sohn alles besser. Wenn der Sohn zwischen dreißig und vierzig ist, findet das Wort allmählich wieder Beachtung bei ihm. Ist der Sohn vierzig Jahre alt geworden, und lebt der Vater noch, dann unternimmt der Sohn keine wichtige Handlung, bevor er die Sache mit dem Vater besprochen hat.

Quedlinburg. Schlecht belohnter Friedensdienst. Mißhandelt wurde, als er zwei streitende Frauen auseinanderbringen wollte, auf dem Barackengelände am Ditfurter Weg der Kassenbote G. Der dazukommende Ehemann einer der streitenden Frauen warf G. einen zwei Pfund schweren Stein derart an den Kopf, daß der Getroffene blutüberströmt und bewußtlos zusammenbrach. Er mußte im Krankenhaus verbunden werden und ist noch jetzt arbeitsunfähig.

Tanne. Tanner Hütte. Die Generalversammlung beschloß den von uns bereits angekündigten Verkauf des Werkes an die Rheinische Gußwarenfabrik Eberhard u. Co. in Köln. Für jede Aktie werden 8610 Mk. bezahlt. Die Firma übernimmt gleichzeitig die mit der Tanner Hütte in Interessengemeinschaft stehende Wiedaer Hütte.

Merseburg. Von den beiden eignen Söhnen, dem 19jährigen Max und dem 20jährigen Karl Schaaf, im Bett ermordet wurde am Sonntag, 11. Juni nacht im benachbarten Knapendorf der allgemein als ein ruhiger Mann beliebte Bäckermeister Karl Schaaf. Die nachts von einem Tanzvergnügen heimgekehrten Mörder hatten sich zu diesem Zweck einen Revolver geborgt. Die tödlichen Kopfschüsse hatte der ältere der beiden Brüder abgegeben. Der im Nebenzimmer schlafende 15jährige Sohn hörte die Schüsse, sprang durch das Fenster in das Nachbargrundstück und holte Hilfe. Die Nachbarn vermochten die Frau und die Tochter des Bäckermeisters erst nach langem Klopfen zum Oeffnen zu bewegen. Verschiedene Verdachtsgründe führten zum Kreuzverhör der beiden schuldigen Söhne, und der Frau sowie der Tochter des Ermordeten. Dieses ergab, daß Familienzerwürfnisse die Mutter veranlaßt haben, ihre Söhne zu der grausigen Tat anzustiften. Der Versuch, einen Raubmord von fremder Hand vorzutäuschen, ist mißlungen. Die Mörder wurden in Haft genommen.

Bernburg. Ein Pfund Kirschen 5 Mark. Die städtischen Kirschenplantagen waren am Mittwoch öffentlich meistbietend verpachtet. Sie waren zuvor sowohl städtischerseits als auch durch die neugebildete Obstpächtergenossenschaft abgeschätzt worden. Auf Grund dieser Abschätzung wurden der Obstpächtergenossenschaft zwei große Plantagen zum Preise von 4400 bezw. 2400 Mk. überlassen. Es wurde hierauf auf Grund der Schätzung der Preis von 2 Mk. für ein Pfund Kirschen zu Grunde gelegt. Dafür übernahmen die beiden Pächter die Verpflichtung, die Kirschen nur auf ihrer Plantage und nur im Kleinverkauf für 5 Mark das Pfund abzugeben. Bei Nichteinhaltung dieser Verpflichtung wäre eine hohe Konventionalstrafe zu zahlen.

Cöthen. Der Bahnhofplatz als Lagerplatz. Zu einem Konflikt zwischen der Stadt und der Eisenbahnverwaltung dürfte es hier aus Anlaß der von der Bahnverwaltung geplanten Verschandelung des mit erheblichen Kosten zu einem Schmuckplatz ausgestatteten Bahnhofvorplatzes kommen. Dieses beim Bahnbau freigewordene Gelände unmittelbar an den Vorplatz angrenzend, will die Bahn jetzt zu Lager- und Kohlenplätzen mit Bahnanschluß herrichten, nachdem sie noch im vergangenen Jahre zugesagt hatte, das fragliche Gelände mit Geschäfts- und Wohnhäusern zu bebauen. Der Magistrat, die Landespolizei und die anhaltische Finanzdirektion haben gegen diesen Plan scharfen Einspruch erhoben. Das Vorgehen der Eisenbahndirektion erklärt sich dadurch, daß sie das freigewordene Gelände unentgeltlich herausgeben muß, wenn es nicht mehr für Bahnzwecke gebraucht wird. Unter dieser Bedingung ist es seiner Zeit vom anhaltischen Fürstenhause umsonst hergegeben worden. Die Stadt ist entschlossen, den Baubeginn mit Polizeigewalt zu verhindern.

Voile

für Kleider und Blusen in den Farben
rosa, hellblau, blau, flieder, koralle

soeben eingetroffen

Adolf Zander

Da nen=

Sommermäntel

in

Seide, Tuch, Alpacca, Covercoat und Noppenstoffen
Damen-Kostümröcke sehr preiswert
Damen-Voileblusen in grosser Auswahl
empfiehlt

Walter Hüther

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059419220621-12/fragment/page=1

Abrechnung mit Vandervelde.

Von unserem politischen O-Mitarbeiter wird uns geschrieben:

An alte Sünden erinnert zu werden, ist immer ein unangenehmes Ding für Politiker, die sonst durch ein dickes Rhinozerosfell ausgezeichnet sind. Ob Herr Vandervelde, der ehemalige Justizminister des Königs von Belgien und anerkannte Führer der belgischen Sozialistenpartei, sich im Besitz eines solchen Schutzmittels gegen äußerliche Unannehmlichkeiten befindet, werden nur seine näheren Freunde zu entscheiden wissen. Nun er sich aber zur Verteidigung der von den Bolschewisten angeklagten Sozialrevolutionäre nach Moskau begeben hat, sieht er sich dort plötzlich in eine Lage versetzt, wie Daniel in der Löwengrube. Er ist hingeeilt, um von seiner Eigenschaft als Advokat und Verteidiger zugunsten der unter schwerer Anklage stehenden Gesinnungsgenossen Gebrauch zu machen. Die Moskauer Kommunisten aber fallen über ihn als einen Führer des internationalen Proletariats her, der er nach wie vor zu sein behauptet, während die Inhaber des allein seligmachenden Glaubens Leninscher und Trotzkischer Färbung ihn nur noch als einen der vielen „Verräter" der Weltrevolution gelten lassen.

So hagelte es denn förmlich auf ihn, kaum, daß er in Moskau eingetroffen war, in Versammlungen, in Artikeln, in öffentlichen und privaten Besprechungen Angriffe schwersten Kalibers herab, mit der Tendenz, ihm auch vor dem Forum des sogenannten Revolutionsgerichtes, das gegenwärtig in Moskau wieder einmal seines Amtes walten soll, jede Autorität zu nehmen. Die stärkste Anklage, die dabei gegen Vandervelde immer wieder erhoben wird, wird aus der Tatsache hergeleitet, daß er im Namen und als Vertreter des Königs von Belgien den Versailler Vertrag unterzeichnet hat. Dieser sogenannte Friedensvertrag wird von den russischen Bolschewisten nicht weniger scharf verurteilt, als wir Deutsche es, bisher leider immer noch erfolglos, getan haben. Für uns umschließt er den ganzen nationalen, kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Jammer, in dem wir zu ersticken drohen. Den Russen gilt er vor allen Dingen als Todsünde gegen den heiligen Geist der internationalen Verbrüderung, wie sie ihn auffassen. Ein Sozialistenführer, der die Versklavung großer Teile eines mit Recht selbstbewußten Volkes, seine Ausbeutung durch den hungrigen Weltkapitalismus mit seinem Namen gutheißt, hat nach der Überzeugung der Russen das Recht verwirkt, sich noch irgendwo vor Arbeitermassen als Wortführer der ersten oder zweiten oder zweieinhalbten Internationale blicken zu lassen. Herr Vandervelde muß schließlich doch einigen Verdruß darüber empfunden haben, wie ihm hier, in der eigentlichen Heimat der dritten Internationale, unaufhörlich zugesetzt wurde, und so hat er schließlich an die „Isvestija", das Regierungsblatt der Moskauer, einen Brief gerichtet, in dem er seine Haltung in Versailles so gut wie möglich zu rechtfertigen sucht. Er habe den Friedensvertrag unterzeichnet gemäß dem Mandat, das er von der belgischen Arbeiterpartei erhalten habe, weil er für Belgien die Befreiung seines Gebietes und den Schadensersatz für die Zerstörungen sanktionierte, die durch den deutschen Einfall verursacht waren. Vor seiner Unterschrift aber habe er sich dem öffentlichen Protest der belgischen Arbeiterpartei gegen die imperialistischen Punkte des Vertrages angeschlossen und schließlich sei ja im Vertrage selbst eine Nachprüfung seiner Bestimmungen vorgesehen, wie sie jetzt von den belgischen Sozialisten im Einvernehmen mit den Genossen in Deutschland, England, Italien und Frankreich angestrebt würde.

Eine glückliche Verteidigung? In Moskau wird ihm sofort erwidert, daß es gar nichts ausmache, ob er nach der Unterzeichnung des Vertrages gegen dessen räuberische Teile als Privatmann protestiert habe oder nicht. Man bescheinigt ihm, daß er sich auf Ausreden zurückziehe; er beweise im Grunde nur, daß er nicht dort war, wo das Pferd gestohlen wurde, wenn er auch zugeben müsse, dieses Pferd verkauft zu haben. Vandervelde scheine bei den russischen Arbeitern ungefähr den politischen Verstand von Säuglingen vorauszusetzen, werde aber damit kein Glück haben. Vier Jahre seien seit Unterzeichnung des Versailler Vertrages verstrichen. Das deutsche arbeitende Volk sei durch ihn zum Kuli des Weltkapitalismus geworden, aber weder Frankreich noch der König, dessen Minister Vandervelde war, zeigten die geringste Neigung, sich vom Vertrage loszusagen. Resolutionen, auch wenn Vandervelde ihnen jetzt zustimmt, nützten dem deutschen Arbeiter ebenso viel wie dem Toten der Weihrauch. König Albert hatte sich an die Unterschrift seines treuen Dieners von damals, ungeachtet der Grimassen, die er schneide, seitdem er den königlichen Dienst verlassen habe und wieder zur Opposition übergegangen sei. Nach einer anderen Meldung soll Vandervelde darüber hinaus noch gegen die deutschen Mehrheitssozialisten und Unabhängigen den Vorwurf erhoben haben, daß sie die Bedingungen des Versailler Vertrages angenommen hätten. Seine Aufgabe als belgischer Minister konnte nur darin bestehen, die belgischen Interessen wahrzunehmen; sollte er deutscher oder volkswirtschaftlicher empfinden als die damaligen Führer des deutschen Volkes?

Man sieht also, mit den Herren Kommunisten ist höllisch schlecht Kirschen essen, und wenn Herrn Vandervelde seine eigene Verteidigung schon so vorbeigeglückt ist, — wir wird es erst den armen Angeklagten gehen, deren er sich in Moskau angenommen hat?

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das Markabkommen mit Belgien.

In Brüssel sind die deutsch-belgischen Verhandlungen wegen des Verkaufs der beim Waffenstillstand in Belgien zurückgebliebenen 6 Milliarden deutscher Mark wieder aufgenommen worden. Diese Frage, über die schon seit November 1919 verschiedentlich verhandelt wurde, soll nun nach Möglichkeit unbedingt zu einem Abschluß gebracht werden. Vor einigen Tagen sind Vertreter des Auswärtigen Amts und des Reichsfinanzministeriums nach Brüssel abgereist.

Mittelstandstagung in Braunschweig.

Der vom Reichsschutzverband für Handel und Gewerbe in Braunschweig, von der Zentralstelle zur Erhaltung von Friedenswirtschaft und Eigentum in Berlin, vom Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine und anderen Vereinigungen einberufene Mittelstandstag hatte ungefähr 600 Vertreter aus 500 deutschen Städten in Braunschweig versammelt. Beamte der staatlichen und städtischen Braunschweiger Verwaltung, verschiedene politische Parteien, ferner Vertreter des ausländischen Mittelstandes, u. a. der Vizepräsident der Handelskammer in Rotterdam und Mitglieder des Niederländischen Arbeitsrates waren ebenfalls erschienen. Nach den Darlegungen zahlreicher Redner wurde eine Entschließung angenommen, die ein Kartell aller schaffenden Stände fordert. Direktor Ingenool aus dem Haag versicherte dem deutschen Mittelstand die unverbrüderliche Sympathie der holländischen Mittelstandskreise.

Smeets wegen Beleidigung Eberts verurteilt.

Der bekannte rheinische Sonderbündler und Franzosenfreund Smeets stand vor dem Kölner Gericht wegen Beleidigung des Reichspräsidenten. Er wurde unter Zusammenziehung mit der Strafe, die die Strafkammer bereits im März gegen ihn erkannt hatte, zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafe vom März betrug fünf Monate Gefängnis.

Frankreich.

Die strittige Haager Konferenz. Seit Tagen geht ein ziemlich scharfer Notenwechsel zwischen Paris und London vor sich, der sich mit der Frage der geplanten Haager Konferenz befaßt. Im Haag soll eine Verständigung über die russischen Angelegenheiten gesucht werden. Frankreich scheint aber diese Verständigung nach seiner Art ebenfalls verhindern zu wollen, und darob erhob die englische Regierung den Vorwurf, die französischen Darlegungen schienen auf Begriffsverwirrungen zu beruhen. Poincaré antwortete auf diese Liebenswürdigkeit, die Engländer hätten keinen Beweis für diese Gedankenverwirrung beigebracht. England aber bleibt dabei, daß eine Beratung mit den russischen Delegierten und eine Zusammenarbeit mit ihnen durchaus notwendig sei, wenn etwas Praktisches erreicht werden solle.

Rußland.

Lenin ein Todeskandidat. Das englische Parlamentsmitglied O'Grady, das soeben aus Rußland zurückgekehrt ist, erklärte Blättermeldungen zufolge, Lenin leide an den Folgen eines vor einem Jahr auf ihn verübten Revolverattentats. Sein Tod sei nur noch die Frage von Wochen. Vor zwei Wochen sei der Zustand Lenins bereits sehr ernst gewesen.

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Zeitereignisse.

* Der neue schweizerische Gesandte in Berlin, Dr. Gaston Carlin, ist auf einem Spaziergang in der Siegesallee einem Herzschlag erlegen. Dr. Carlins Vorgänger auf dem Berliner Posten, Dr. Alfred von Plenta, starb vor wenigen Wochen unter ähnlichen tragischen Umständen.

* Im Erzberger-Prozeß wurde der Angeklagte Kapitänleutnant a. D. von Killinger von der Anklage wegen Beihilfe und Begünstigung der Mörder freigesprochen.

* Nach einer Pariser Meldung will Frankreich in Washington erklären lassen, daß es ihm während mehrerer Jahre unmöglich wäre, auch nur einen Dollar Zinsen zu bezahlen.

Berlin. In der Reichskanzlei fand die angekündigte Chefbesprechung statt, in der Staatssekretär Bergmann über die Pariser Verhandlungen berichtete.

Berlin. Der Reichstagsausschuß zur Untersuchung der gegen Reichsminister Dr. Hermes erhobenen Beschuldigungen beschäftigte sich mit den Aussagen des Vertreters des Winzerverbandes, Dr. Faust, der erklärte, es sei bei dem Winzerverbande üblich, restliche Weinbestände zu ähnlichen Bedingungen abzugeben, wie sie Dr. Hermes vom Verband gewährt worden seien.

Berlin. Reichswehrminister Dr. Geßler ist bei seinem Aufenthalt in Süddeutschland erkrankt.

München. Gegen das Expeditionslokal der sozialdemokratischen Münchener Post wurde ein Handgranatenanschlag ausgeführt. Eine Schaufensterscheibe wurde zertrümmert, eine Explosion hat nicht stattgefunden.

Paris. Der Wiederherstellungsausschuß berät zurzeit über eine neue Note an Deutschland, in der die Autonomie der Reichsbank und die Kontrolle der Kapitalflucht behandelt werden soll.

Für heut und morgen.

Die Entschädigung vertriebener Reichsdeutscher. Durch den Krieg sind mehrere hunderttausend deutscher Reichsangehöriger über die allgemeinen Kriegsfolgen hinaus noch dadurch betroffen worden, daß sie aus den abgetretenen Gebieten, aus den ehemaligen deutschen Schutzgebieten oder aus dem Auslande vertrieben wurden. Das Reich hat es als Pflicht der Gesamtheit des Volkes anerkannt, die Schäden, die die Vertriebenen erlitten haben, mitzutragen. Das Verdrängungsschädengesetz, das Kolonialschädengesetz und das Auslandsschädengesetz suchen diesem Grundsatz gerecht zu werden. Die Entschädigungsanträge sind bis zum 30. Juni 1922 bei Verlust des Entschädigungsanspruches einzureichen. Zuständig für die Entschädigungen sind die Spruchkammern des Reichsentschädigungsamtes für Kriegsschäden, gegen deren Bescheide Berufung innerhalb eines Monats an das Reichswirtschaftsgericht eingelegt werden kann. Dem eigentlichen Entschädigungsverfahren geht ein Vorprüfungsverfahren voraus, das 1. dem Hilfsbund für die Elsaß-Lothringer im Reiche, e. V., Berlin-Schöneberg, Martin-Lutherstraße 27, für die Vertriebenen aus Elsaß-Lothringen und Eupen-Malmedy, 2. dem Deutschen Ostbund, Berlin W. 9, Potsdamer Straße 14, für die Vertriebenen aus den früheren preußischen, jetzt polnischen Gebieten, sowie für die Vertriebenen aus Nordschleswig, 3. dem Reichsverband der Kolonialdeutschen und Kolonialinteressenten, Berlin-Lichterfelde West, Wildenowstraße 2, für die Kolonialdeutschen, 4. dem Bund der Auslandsdeutschen, Berlin C 2, Klosterstraße 75, für die Auslandsdeutschen und 5. dem Verband der im Auslande geschädigten Inlandsdeutschen, Berlin W. 9, Potsdamer Straße 28, für diese Interessenten übertragen worden ist. Die gesamten Interessenvertretungen haben zahlreiche Prüfungsstellen errichtet. Diese sind, ebenso wie die einschlägigen Bestimmungen über Ersatzansprüche, Umfang des Schadenersatzes und Art des Verfahrens in einer von der Reichszentrale für Heimatdienst, Berlin W. 35, herausgegebenen Broschüre „Was geschieht für die aus den abgetretenen Gebieten und dem Ausland Vertriebenen?", die auf Wunsch jedem Interessenten unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird, bekanntgegeben. Die Adressen der Prüfungsstellen werden außerdem von den oben genannten Interessenvertretungen oder von ihren Ortsgruppen auf Anfrage mitgeteilt. Die Anträge sind bei diesen Vorprüfungsstellen unter Benützung der amtlichen Formulare einzureichen, die von den Vorprüfungsstellen und von den Ortsgruppen der Interessenvertretungen unentgeltlich ausgehändigt werden.

„Nr. 5 Locusta"

Newyorker Roman von Otto Höcker.

81] (Nachdruck verboten.)

„Zu ungeschickt. Ich wollte mir eine Zigarre anzünden und werfe den ganzen schönen Siegellack mitsamt dem Schreibzeugteller auf die Diele.

„Lassen Sie sich keine grauen Haare darüber wachsen", tröstete Ralph, durch die Gardine blickend und dem unter der Tür Erschienenen zunickend.

„Sehen Sie", wendete er sich dann wieder an Grout, „da hat das Mißgeschick Ihres Kollegen mich wieder an ein kleines Experiment erinnert, auf das ich ganz vergessen habe. Ich kaufte mir den Siegellack, um hinter ein Fabriksgeheimnis zu kommen, das Brown, McLean u. Co. mit ihrem ganzen Chemikerstabe noch nicht ergründen konnten; es handelte sich um die grüne Färbung, welche durch ein ganz neues und wesentlich vereinfachtes Verfahren von der überseeischen Konkurrenz hergestellt wird. Wer's austiftelt, kann ein Vermögen machen. Will sehen, ob mir's gelingt!" Er hatte inzwischen sein Bad vollendet; nun trat er ins Schlafzimmer zurück, um seine Toilette ebenso unbefangen fortzusetzen.

„Aber da schwatze ich und Sie kommen nicht zum berichten — schießen Sie los, Mr. Grout, ich bin wirklich begierig, was Sie so früh schon zu mir geführt hat. Was gibt es also?"

Dann unterbrach er sich wieder und erteilte dem inzwischen durch ein Klingelzeichen herbeigerufenen Valet — einem vom Hotel angestellten gemeinschaftlichen Kammerdiener für die in ersterem wohnenden Junggesellen — Weisungen, welchen Anzug er anziehen wollte.

Das war Grout nicht unlieb; so fand er Muße, den ihn mächtig interessierenden kleinen Wandschrank zu betrachten; er versuchte ihn auch zu öffnen, aber es war ein Stahlschloß daran befestigt. Nun kam der noch in Unterkleidung befindliche Ralph näher, welcher ihn beobachtet hatte.

„Da werden Sie wohl kein Glück haben, mein Lieber", scherzte er. „Mein Arsenal an Giften ist wohlverwahrt — reichen Sie mir doch mal den Schlüsselbund!" befahl er dem Valet. „Dort auf dem Nachttisch muß er liegen."

Aber der sich in seinen Hantierungen gehorsam Unterbrechende fand keinen Schlüsselbund.

„So sperren Sie doch die Augen auf, Mensch!" brauste Ralph auf. „Die Schlüssel müssen da sein, oder Sie haben Sie wieder verbummelt."

„Aber Mr. Waldon", meinte der Mann nun mit gekränkter Miene. „Das besorge ich doch nicht. Finde ich die Schlüssel, lege ich sie Ihnen immer drinnen auf den Schreibtisch, und das kommt so ziemlich alle Tage vor."

Nun lachte Waldon.

„Übertreiben Sie nicht!" Er wendete sich erläuternd an Grout. „Ordnungssinn besitze ich keinen, eigentlich schlimm für einen Chemiker, was? Darum habe ich wohl auch den Beruf aufgegeben. Ich muß mich immer schämen, kommt ein Bekannter zu Besuch und sieht den Wirrwarr; ich habe nun mal das Talent, in fünf Minuten durcheinanderzuwühlen, woran ein anderer fünf Stunden aufräumt."

„Das weiß der liebe Gott", wagte der Valet vor sich hinzumurmeln. Laut sagte er: „Mr. Waldon, ich finde den Schlüsselbund nicht, ich habe schon unter alle Schränke geschaut — aber da fällt mir ein, wir suchten ihn gestern früh schon", unterbrach er sich. „Sie hatten ihn auch den Tag vorher nicht finden können, wo Mr. Phelps da war —"

„Mr. Phelps?" entfuhr es dem Detektiv unwillkürlich.

„Nicht doch!" widersprach der sich nun selbst beim Suchen beteiligte Ralph. „Ich vermißte sie allerdings, aber Phelps hatte sie vorgestern früh aus Versehen mit eingesteckt und sie später wieder zurückgebracht und auf den Schreibtisch gelegt; er sagte es mir im Klub, wo er mich aufsuchte. Ich habe die Schlüssel übrigens gestern abend noch gebraucht" — er schlug mit der flachen Hand gegen einen stählernen Geldschrank — „Sie bekamen noch die Papiere von mir, Mr. Grout", wendete er sich an diesen, „erinnern Sie sich, ich schloß noch den Schrank hier auf."

Er trat selbst an den kleinen Wandschrank heran.

„Schade, ich hätte Ihnen mein Steckenpferd gern vorgeführt. Da ist besonders ein äußerst seltenes Rückenmarksgift, welches nachweislich von der berüchtigten italienischen Giftmischerin Locusta verwendet wurde und über dessen Herkunft die Gelehrten sich heute noch nicht einig sind — ein geradezu unheimliches Gift, geruch- und geschmacklos, löst sich wie Zucker in jeglicher Flüssigkeit auf, wirkt augenblicklich und — was für die verbrecherischen Herrschaften das Wichtigste ist — verflüchtigt sich sehr rasch aus dem Körper, so daß schon nach wenigen Tagen kein analytischer Nachweis mehr möglich ist — schade, daß Sie nicht einen Blick in den Schrank tun können, meine stillen Freunde stehen in Reih' und Glied geordnet und sind numeriert, der Locusta Höllenmischung trägt zum Beispiel die Nummer 5 — na, ein andermal werde ich weniger liederlich sein und die Schlüssel nicht verlegen." Er hatte sich inzwischen völlig angezogen. „Ja, bringen Sie mir den Tee, auch eine Schnitte kalten Braten", instruierte er den noch harrenden Valet. „Oder halten die Herren mit? Sie sind freundlichst eingeladen."

„Danke, Mr. Waldon. Aber wir kommen auf diese Weise nicht zum Sprechen. Ich werde Ihnen berichten, während Sie frühstücken."

„Abgemacht." Sie traten in das Wohnzimmer, und Ralph ließ sich dort mit einem behaglichen Seufzer in den Diwan fallen. „Also schießen Sie los — vermutlich eine überraschende Wendung?"

„Allerdings, Huntington Whistler ist nämlich nicht erdolcht, sondern vergiftet worden —"

Ralph fuhr herum und schaute ihn starr an.

„Was Sie nicht sagen?"

„Mehr noch", fuhr der Detektiv fort, den Blick seiner kleinen, scharfen Augen unablässig auf ihn gerichtet und ersichtlich bestrebt, ihm bis zum Seelengrunde zu schauen, der Mann probte das neue Brausepulver von Brown, McLean u. Co., von welchem ein Muster auch auf seines Vetters Schreibtisch lag. Die Mischung enthielt starkes, augenblicklich wirkendes Rückenmarksgift, über dessen Herkunft sich unsere Gelehrten ebenfalls noch nicht einig sind."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-2537805941922O621-12/fragment/page=2
DFG

Deutscher Reichstag.

(Aus der 225. Sitzung.)

Zu der ersten Sitzung nach der kurzen Vertagung waren die Abgeordneten zahlreich erschienen. Als der Abg. Scheidemann den Sitzungssaal betrat, wurde er von seinen Parteifreunden, den Mehrheitssozialdemokraten, lebhaft beglückwünscht. Sein Platz war von derselben Seite mit einem Blumenstrauß geschmückt. Unter den geschäftlichen Mitteilungen, die Präsident Loebe nach Eröffnung der Sitzung machte, befand sich die, daß vom Präsidenten der griechischen Nationalversammlung ein Telegramm eingegangen sei, in dem gegen die von den Türken an der christlichen Bevölkerung in Kleinasien verübten Greuel Einspruch erhoben wird. Hierauf wurden kleine Anfragen erledigt. Herauszuheben aus ihnen ist eine Anfrage des Abg. Krüger-Meiseburg (Soz.), der von der Regierung wissen wollte, ob die seit 3½ Jahren rückständigen Steuern der Angehörigen des Hauses Hohenzollern nicht schnellstens eingezogen werden würden. Darauf wurde von einem Regierungsvertreter geantwortet, die ordnungsmäßige Veranlagung habe wegen der Beschlagnahme des Hohenzollernschen Vermögens noch nicht stattfinden können. Die im Wege der vorläufigen Veranlagung festgestellten Steuern seien von den Angehörigen des Hauses Hohenzollern eingezogen und bezahlt worden.

Nach Erledigung der kurzen Anfragen kam man zu den Interpellationen der Unabhängigen über die Reparationsverhandlungen und des Zentrums über die Eisenbahnzerstörungen im besetzten Rheinland. Wie die Regierung erklären ließ, werden diese Interpellationen innerhalb der geschäftsordnungsmäßigen Frist beantwortet werden. Hierauf folgte die erste Beratung des Ausführungsgesetzes zum Artikel 18 der Reichsverfassung über die

Gliederung des Reiches,

das der Bevölkerung der Reichsgebiete das Recht gibt, sich nach ihrem Willen neu zu Ländern zusammenzuschließen.

Abg. Dr. Gradnauer (Soz.) bezeichnete das Gesetz als notwendig, besonders im Hinblick auf Oberschlesien. Die Einzelheiten der schwierigen Frage müßten im Rechtsausschuß geprüft werden.

Abg. Dr. Düringer (Deutschnat.) äußerte rechtliche und politische Bedenken gegen das Initiativrecht der Regierung, von sich aus Neugliederungen der Länder vorzunehmen. Der Redner ist mit dem Reichsrat gegen diese Bestimmung, die zu einer Gefahr für das notwendige Fortbestehen Preußens werden kann. Er beantragte die Überweisung an einen besonderen Ausschuß von 28 Mitgliedern.

Abg. Dr. Lauscher (Zentrum) hieß die Vorlage willkommen und bedauerte sich vor, in die Erörterung des Initiativrechts der Reichsregierung erst im Ausschuß einzutreten. Unter allen Umständen muß dem Verdacht vorgebeugt werden, als solle die Freiheit der Volksabstimmung irgendwie beeinträchtigt werden.

Abg. Dr. Levi (U.-Soz.) erklärte, daß die Vorlage ein brauchbares Mittel sei, um die von den alten Monarchien herbeigeführte unnatürliche Zerreißung der Länder zu beseitigen.

Abg. Koch-Weser (Demokrat) stimmte im Namen seiner Parteifreunde der Vorlage zu, aus dem Gesichtspunkte heraus, daß die Länder nicht Selbstzweck sind, sondern das Wohl des Reiches allem voran gehen müsse. Dem Bedenken des Abg. Düringer, daß Preußen durch das Gesetz zu sehr leiden könnte, könne er sich nicht anschließen.

Abg. Beierle (Bayer. Volksp.) stimmte der Vorlage zu, ebenso der Abg. Graf Bernstorff (Deutsch-Hannoveraner).

Abg. v. Kardorff (Deutsche Volksp.) machte geltend, daß Vorkehrungen notwendig seien, die einem Mißbrauch des Gesetzes zur Zerschlagung Preußens verhindern. Darauf wurde die Vorlage, dem Antrag der Mehrheitssozialisten gemäß, dem Rechtsausschuß überwiesen.

Nun kam man zur zweiten Beratung des

Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes.

Der Ausschuß beantragte, den § 1 dahin zu fassen: „Jedes deutsche Kind hat ein Recht auf Erziehung zur leiblichen, seelischen und gesellschaftlichen Tüchtigkeit. Wo dieser Anspruch durch die Familie nicht erfüllt wird, soll unbeschadet der Mitarbeit freiwilliger Tätigkeit die öffentliche Jugendhilfe eintreten." Die Vorlage bringt außerdem besondere Schutzbestimmungen für Pflegekinder und regelt die Fürsorgeerziehung.

Abg. Frau Neuhaus (Zentrum) warnte vor einer Vermehrung der Beamten und vor einer großen Bureaukratisierung, wie die Regierung sie wünsche. Auch die Politisierung der Jugendpflege müsse verhindert werden.

Abg. Frau Juchacz (Soz.) erklärte, daß das Gesetz noch nicht weitgehend genug sei. Es sei aber einstweilen nicht mehr durchzusetzen gewesen. In der Mitarbeit aller Kreise sei keine Politisierung zu erblicken. Diese Zusammenarbeit werde vielmehr alte Vorurteile beseitigen.

Abg. Hensel (Deutschnat.) stimmte im allgemeinen der Vorlage zu, machte aber verschiedene Bedenken geltend und wies besonders darauf hin, daß den Gemeinden, denen durch das Gesetz große Pflichten erwachsen, die Erfüllung dieser Pflichten erleichtert werden müsse.

Abg. Leutthauser (Deutsche Volksp.) äußerte sich in ähnlichem Sinne.

Abg. Däumig ohnmächtig.

Während der Rede des Abg. Leutthauser wurde der Abg. Däumig (Komm.) von einem schweren Unwohlsein befallen. Man legte den Ohnmächtigen einstweilen im Saal nieder, und die Sitzung wurde angesichts dessen abgebrochen.

Freispruch im Erzberger-Prozeß.

Offenburg, im Juni.

In der Aussage einer Frau Weibhas, bei der Schulz und Tillessen während ihres Aufenthaltes in Regensburg gewohnt haben, ist die Rede von einem sogenannten „Schutz- und Trutzbund", der den Zweck hatte, das deutsche Volk zu retten und das Judentum zu bekämpfen. Schulz und Tillessen gehörten mit andern jungen Leuten, die bei den von dem Reichstagsabgeordneten Dr. Heim geleiteten Unternehmungen beschäftigt waren, diesem Schutz- und Trutzbund an und haben, wie der Zeuge Architekt Mesch, der Vorsitzende des Schutz- und Trutzbundes, erklärt, sich an den Verhandlungen und Versammlungen mit großem Interesse beteiligt. Geschimpft wurde in dem Bund übrigens nicht nur auf die Juden, sondern auch über das Zentrum und die Jesuiten. Von Erzberger sei dagegen kaum jemals gesprochen worden.

Es erschienen nun mehrere Zeugen, die über die vielbesprochene Organisation C gehört werden sollten. Zuerst der Zeuge Karl Tillessen, der Bruder des unter dem Verdacht der Ermordung Erzbergers verfolgten Heinrich Tillessen. Er macht von seinem Recht, das Zeugnis zu verweigern, im weitesten Umfange Gebrauch und äußert sich nur über das Wesen seines Bruders, den er als einen schwer zugänglichen Charakter schildert. Aus einem Brief des Zeugen, der zur Verlesung gelangt, ergibt sich, daß die Tillessen überzeugte Katholiken sind. Sie waren unzufrieden mit den politischen Zuständen und sahen in dem „Jesuitenzögling" Erzberger einen

Vaterlandsverräter,

von dem man sich innerlich abwenden und fernhalten müsse. Die Zeugen Franz Liebig und Bruno Mahn (der unvereidigt bleibt) gehen zu, daß innerhalb der Organisation C Erzberger oft scharf angegriffen wurde. Von der Ermordung Erzbergers wollen sie jedoch keine unmittelbare Nachricht erhalten haben. Unvereidigt blieb auch der Zeuge Eberhard Kautter, der mit Killinger zusammen wohnte und sich einige Monate in Offenburg in Untersuchungshaft befunden hat. Auch er will von dem Mordplan nicht das geringste gewußt haben. Ein anderer Zeuge, der frühere Kapitänleutnant Alfred Hoffmann, schildert die Organisation C als einen Bund, der die Reichsregierung bei Aufständen unterstützen wollte. Erzberger habe man in der Organisation für einen Schädling gehalten, der Deutschland in den Sumpf hineingerissen habe, und es habe wohl Leute gegeben, welche sagten, daß man diesen Mann unschädlich machen müsse, wenn man seiner einmal habhaft werden könnte.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung kam es zu einer

erregten Szene

zwischen zwei ehemaligen Geschäftsfreunden. Der eine von ihnen, Friedlein, war mit Tillessen bekannt und traf mit ihm und einigen Herren vom Freikorps Oberland nach der Ermordung Erzbergers in Ulm zusammen. Bei dieser Gelegenheit soll Tillessen zuerst andeutungsweise, dann ziemlich offen sich als Mörder Erzbergers bekannt haben. Friedlein soll das alles bald darauf seinem früheren Geschäftsfreunde Röhlinger haarklein berichtet haben. Friedlein bestreitet das ganz entschieden und behauptet, daß Röhlinger, der unter Eid ausgesagt habe, ihn aus Rache, weil er inzwischen mit ihm auseinandergekommen sei, zur Anzeige gebracht habe. Da Röhlinger wegen Betruges vorbestraft und zurzeit ein neues Strafverfahren wegen Betruges gegen ihn anhängig ist, werden seine Aussagen stark angezweifelt.

Damit war die Beweisaufnahme geschlossen, und es folgten die Anklage- und die Verteidigungsrede. Während der Staatsanwalt die Bejahung der Schuldfrage beantragte, traten die Verteidiger für Freisprechung ein, da der Indizienbeweis weder gegen Schulz und Tillessen noch gegen den der Beihilfe an der Ermordung Erzbergers beschuldigten Kapitänleutnant a. D. v. Killinger geführt sei.

Die Geschworenen verneinten nach kurzer Beratung die Schuldfragen, und Killinger wurde freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen.

Die Denkwürdigkeiten Wilhelms II.

Veröffentlichung in England und Amerika.

Es scheint sich jetzt zu bestätigen, daß der frühere deutsche Kaiser einen Band Denkwürdigkeiten verfaßte, die am 1. Oktober d. J. in Buchform erscheinen sollen. Zwei ausländische Firmen, der Verlag Harper Brothers in Newyork und der Verlag Cassel in London haben das Veröffentlichungsrecht erworben. Der Verfasser erhält angeblich dafür eine Viertelmillion Dollar oder 80 Millionen Mark in deutscher Valuta. In England werden die Memoiren in den „Sunday Times" in Fortsetzungen erscheinen. Die Denkwürdigkeiten sollen die Regierungszeit Wilhelms II. von Bismarcks Entlassung an umfassen und den persönlichen Standpunkt des Verfassers stark in den Vordergrund stellen. Ein besonders breites Kapitel soll der Zeit vor Ausbruch des Weltkrieges gewidmet sein, wobei Wilhelm II. sowohl seine persönliche Schuldlosigkeit wie diejenige der deutschen Politik am Ausbruch des Krieges darzulegen sucht.

Von Nah und fern.

Rauchen in Nichtraucherabteilen. Der Reichsverkehrsminister teilt auf eine Anfrage mit, daß er auf die Bestrafung der Raucher, die in Nichtraucherabteilen und D-Zuggängen rauchen, nicht verzichten könne, weil er die Interessen der Nichtraucher wahrnehmen müsse.

Denkmalsschändung. Unbekannte Täter haben das Denkmal des letzten Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen, Karl Günther, in Sondershausen zerstört. Die beiden eisernen Inschriftentafeln sind zertrümmert worden. Das Reliefbildnis des Fürsten wurde durch Revolverkugeln durchlöchert; der Sandsteinsockel des Denkmals wurde zerstückelt.

Verhaftung eines Dichters. Reinhard Goering, der in Braunschweig lebende Arzt und Dichter der „Seeschlacht" und anderer Dramen, wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wegen widerrechtlicher Veräußerung von zwei Gemälden aus dem Besitz eines Freundes in Untersuchungshaft genommen. Der Fall erinnert lebhaft an die Geschichte des unter ähnlichen Umständen verhafteten und dann zu Gefängnis verurteilten Dichters Georg Kaiser.

Vatermord. Von seinen beiden eigenen Söhnen wurde in Knappendorf bei Halle der Bäckermeister Schaaf ermordet. Nach den sofort aufgenommenen Ermittlungen ergab sich, daß auch die Frau und die Tochter des Ermordeten mit der Tat in Verbindung stehen. Die Frau soll ihre Söhne zu der Tat angestiftet haben. Die Mörder wurden verhaftet.

Übertragung von Tollwut. In Petsa bei Altenburg wurden ein Gutsbesitzer und ein Tierarzt von einem erkrankten Pferd gebissen, worauf beide von der Tollwut befallen wurden. Das Pferd war kurz zuvor, was nachträglich erst festgestellt werden konnte, von einem tollwütigen Hund gebissen worden. Der Gutsbesitzer und der Tierarzt wurden in das Pasteursche Institut nach Berlin gebracht.

27 Personen an Vergiftungserscheinungen erkrankt. In Mülheim a. d. Ruhr erkrankten bei der silbernen Hochzeit des Landwirts Becker 27 Personen nach dem Genuß von Heringssalat. Einige Personen lagen 12 Stunden ohne Besinnung. Der Arzt stellte Vergiftungserscheinungen fest.

Schweres Unwetter in Newyork. Über Newyork und Umgegend ging ein Unwetter nieder, durch das ungefähr 50 Todesfälle verursacht wurden. Die Mehrzahl der Opfer fand den Tod dadurch, daß sie beim Fischen im offenen Boot vom Sturm überrascht wurde und unterging. Eine große russische Schaukel in einem Vergnügungspark mit 16 vollbesetzten Passagierkörben wurde umgeblasen und stürzte ins Wasser. Von den Insassen kam einer unbeschädigt heraus. Fünf wurden getötet. Durch stürzende Bäume wurde ebenfalls eine Reihe von Unfällen verursacht. Eine Linde durchschlug das Dach eines Restaurants, tötete zwei Personen und verwundete fünfzehn andere einer Tischgesellschaft.

Die Hebung der „Lusitania". Wie aus Philadelphia gemeldet wird, ist der Dampfer „Blakely" mit Bestimmung nach dem Platze ausgelaufen, an dem die „Lusitania" versenkt wurde. Der Dampfer ist mit den modernsten Werkzeugen ausgerüstet und soll versuchen, die Schätze zu heben, die mit der „Lusitania" gesunken sind. Man glaubt, daß der Dampfer am 29. Juni an dem Platz des Unglücks eintreffen wird, und daß etwa drei Wochen genügen, um den Inhalt der „Lusitania" zu bergen.

Gerichtshalle.

Zwanzig Millionen Mark Geldstrafe. Die Strafkammer in Ravensburg in Württemberg verurteilte den Schweizer Kaufmann Beß und vier Berliner Kaufleute wegen unerlaubter Einfuhr großer Posten Textilwaren nach Deutschland zu einer Gesamtstrafe von zwanzig Millionen Mark. Die Angeklagten haben gegen das Urteil Revision angemeldet.

„Nr. 5 Locusta"

Newyorker Roman von Otto Höcker.

32] (Nachdruck verboten.)

Ralph Waldon überhörte seine letzten Worte.

„Das ist ja, um auf den Rücken zu fallen!" erklärte er. „Aber Sie sagten mir doch selbst, der Mann sei erdolcht worden —"

„Ist er auch. Aber erst nach bereits eingetretenem Tode. Es handelt sich um zwei voneinander verschiedene, und vielleicht auch gegenseitig unabhängig geplante Verbrechen, deren räumliche und zeitliche Wirkung zusammentraf — gudem steht jetzt schon fest, daß nicht Huntington Whistler, sondern dessen Vetter vergiftet werden sollte —"

Ralph konnte seiner augenfälligen, starken Verwirrung noch immer nicht gebieten. Es schien ihm willkommen zu sein, daß in diesem Moment der Valet mit dem Frühstück wieder eintrat. Erst als der Mann die zierlich geordnete Platte vor ihm niedergesetzt und sich wieder entfernt hatte, unterbrach Ralph das entstandene Stillschweigen.

„Die Sache wird immer toller! Nun sollen gar die beiden Vettern gemeinschaftlich bedroht gewesen sein, noch dazu von verschiedenen Beziehungen! Sollten Ihre Behauptungen nicht ein wenig kühn gewesen sein?"

„Hier handelt es sich um keine solchen, sondern um schlüssige Beweise", fiel Grout ein, der ihm mit erstaunlichem Interesse zuschaute, wie er mit stark zitternder Hand sich Tee eingoß.

„Es ist festgestellt, daß ein an den Anwalt gerichtet gewesenes Paket heimlich geöffnet und das in ihm enthaltene harmlose Brausepulver mit einem starken Gift vermengt worden ist. Dann verstand der Attentäter das Päckchen so geschickt wieder zu schließen, daß man schon sehr genau hätte zuschauen müssen, um die unbefugte Öffnung zu entdecken. Das hat Huntington Whistler nicht getan, sehr zu seinem Schaden."

„Aber wer, in aller Welt, kann dies getan haben?" fragte Ralph nun. Die Mitteilung hatte ihn erstichtlich so stark berührt, daß er vergeblich zu frühstücken versucht hatte. Mit einer Gebärde des Unwillens schob er die silberne Platte nun beiseite. Hat man denn noch keinen Verdacht?"

„Aber sicherlich", warf Keane ein, der in der einen Fensternische lehnte und sich bis dahin mit schweigender Beobachtung begnügt hatte, „wir sind gerade dabei, den Fuchs zu fangen."

Waldon schaute ihn stutzig an.

„So sind Sie auf einer ganz bestimmten Fährte?" fragte er nun rasch. „Natürlich handelt es sich dabei um einen Mitschuldigen jenes unseligen Weibes?"

„Sie sprechen von Miß Hastings?" fragte Grout. „Sollte Sie da Ihre Abneigung nicht zu weit gehen lassen?"

Ralph war aufgesprungen. In nervöser Unruhe begann er das Zimmer zu durchschreiten.

„Ich traue dieser Miß Hastings nun einmal nichts Gutes zu!" rief er finster. „Wer sollte an einer Ermordung meines armen Freundes auch sonst ein Interesse haben?"

Grout verfolgte ihn aufmerksam mit den Blicken. Dann, ohne daß etwas in seinen verschlossenen Mienen sich regte, sagte er:

„Wer sonst ein Interesse an solcher Tat haben könnte? Nun, ich denke beispielsweise — Sie, Mr. Waldon."

Wie von einer Tarantel gestochen, unterbrach sich Ralph mitten im Schritt und fuhr herum.

„Ich?" wiederholte er dann tonlos. Er trat dicht an den ruhig mit über der Brust verschränkten Armen sitzen Gebliebenen heran und starrte aus weitaufgerissenen Augen auf diesen nieder. „Aber dieser Scherz geht zu weit, Mr. Grout — ich nehme wenigstens an, es handelt sich um einen solchen!"

Ein verbindliches Lächeln erhellte die scharfmarkierten Züge des Detektivs. „Aber selbstverständlich, Mr. Waldon. Verzeihen Sie die Ihnen erteilte kleine Lektion. Miß Hastings würde es auch nicht angenehm sein, brächte man sie ohne zureichende Beweise mit diesem neuesten Giftattentat in Verbindung."

„Aber das läßt sich doch gar nicht vergleichen, meine Herren —"

„Erlauben Sie einmal, Mr. Waldon", warf nun Keane vom Fenster her ein, „warum denn nicht? Sie trauen der Dame ohne weiteres zu, sich des ihr unbequem gewordenen Mitwissers — also des laut seiner eidesstattlichen Erklärung mit ihr legal verheirateten Huntington Whistler durch Mord entledigt zu haben. Es macht Ihnen keinerlei Beschwerde, sie auch des Attentats wider ihren jetzigen Verlobten Rad Whistler zu beschuldigen, obwohl es sich doch nur um einen ganz beweislosen, nur durch Ihre Abneigung gestützten Verdacht bei Ihnen handeln kann. Nehmen wir nun aber einmal an, die Behauptungen dieser Dame, Sie hätten sich um ihre Liebe bemorben, seien abgeblitzt und von der Dame auch vor dem bisherigen Freunde bloßgestellt worden, seien richtig — Fälle, in denen der so unbarmherzig an den Pranger Gestellte sich an seinem glücklicheren Nebenbuhler rächt, ihn wohl gar um die Ecke schafft oder bringen läßt, sind durchaus nicht selten —"

„Sicherlich nicht," fiel Grout ein. Ich habe schon häufig mit derartigen Fällen zu tun gehabt."

Nun lachte Ralph Waldon aber auch schon schallend auf. „Sie sind ja zwei gelungene Herren!" meinte er dann, „vermutlich bin ich zum Topfloor des Wolkenkratzers durch die Luft geflogen, habe wohl gar eine Tarnkappe auf dem Kopfe gehabt, die mich unsichtbar machte und habe in solcher Verfassung mich im Giftmischen versucht — haha, das ist ja unbezahlbar komisch!" Und von neuem brach er in ein überlautes Gelächter aus.

Aber er lachte allein. Die Mienen der beiden Detektive blieben so unempfindlich wie ernst.

„Warum sollen Sie durch die Luft geflogen sein?" fragte Keane nun. „Sie waren an dem kritischen Tage wenigstens zweimal in der Office des Anwalts, also am Tatorte. Wenn man so will, so sind schließlich alle an einem derartigen Tage in der Office Gewesenen verdächtig."

„Sehr gut!" rief Ralph. „Warum verdächtigen Sie da nicht lieber gleich den Buchhalter, der war doch den ganzen Tag anwesend!"

„Ist auch geschehen, Mr. Waldon," fiel Keane seelenruhig wieder ein. „Sein auffälliges Verschwinden hat ihn verdächtig gemacht —"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059419220621-12/fragment/page=3

Allen für die erwiesenen Freundlichkeiten und Teilnahme während der langen Krankheit und beim Heimgange unserer geliebten Entschlafenen

herzlichsten Dank

Herm. Vogeley u. Kinder

Elbingerode, 19. Juni 1922.

Für die zahlreichen Beweise der Teilnahme aus Anlass des Heimganges unseres lieben Entschlafenen, besonders dem Frauenverein und Herrn Pastor prim. Abert herzlichsten Dank.

Elbingerode, im Juni 1922.

Ww. Auguste Rieche u. Kinder

Schützen-Gesellschaft

Elbingerode.

Unser diesjähriges

Schützenfest

findet am **Sonntag den 25., sowie 26. und 27. Juni** statt, wozu Freunde und Gönner einladet

Der Vorstand.

NB. Die Schützenbrüder versammeln sich **Sonntag nachmittags 2 Uhr** beim Schützenbruder Ulrich, 2½ Uhr Abmarsch.

Schützen-Gesellschaft

Elbingerode.

Mitwoch abend 8 Uhr findet im Hotel zum Goldenen Adler eine

General-Versammlung

statt. Tagesordnung: Ersatzwahl für den ersten Schützenmeister. Verschiedenes.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

Arbeiter-Turn-Verein „Vorwärts"

Nächsten Sonnabend, d. 24. Juni abends 9 Uhr findet unsere

General-Versammlung

statt

Tagesordnung:

Punkt 1. Aufnahme neuer Mitglieder.
Punkt 2. Rechnungslegung pro 2. Quartal 1922.
Punkt 3. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
Punkt 4. Beitragserhöhung.
Punkt 5. Verschiedenes.

NB. Der wichtigen Tagesordnung wegen, ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes unbedingt zu erscheinen, da doch die Neuwahl des Vorstandes, wie alljährlich, zum Stiftungstage stattfindet.

Der Vorstand.

Elbingeroder Konsum-Verein e. G. m. b. H.

General-Versammlung

am 25. Juni, vormittags 10 Uhr im, Harzfreund

Tagesordnung:

Wahl eines Vorstandsmitgliedes.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats.
E. Spormann.

Evangelische Eltern!

In ganz Preußen finden jetzt die **Elternbeiratswahlen** statt. An vielen Orten ist es schon geschehen. Schon nach den bisherigen Ergebnissen läßt sich ein Dreifaches feststellen:

1. Die Absicht der Gegner, die Elternbeiratswahl zu einer großen Kundgebung für die religionslose Schule zu gestalten, ist gescheitert. Das Gegenteil ist eingetroffen. Die Elternbeiratswahl 1922 bedeutet ein **unmißverständliches Bekenntnis der weit überwiegenden Bevölkerungsmehrheit für die christliche Schule.** Wird es durch die weiterhin erfolgenden Wahlen noch unterstrichen, so wird es seine Wirkung auf Regierung und Reichstag nicht verfehlen.

2. Die große Mehrzahl der Eltern hat gezeigt, daß sie **die politische Fragestellung von der Schule und dem heiligen Land der Kindesseele ferngehalten** wissen will. Die Freistellung der christlichen Elternbundsache von jeder Art von Politik hat sich bewährt. Unsere Elternbünde werden weiterhin dem Grundsatz folgen: **Die Schule ist zu wertvoll, das Kind zu heilig, als daß beide in den Strudel des Parteihasses hineingezogen werden dürfen.**

3. Es hat sich erwiesen, **wie notwendig der Zusammenschluß der evangelischen Elternschaft in Elternbünden ist.** Vereinzelung bedeutet Niederlage; Zusammenschluß ist Vorbedingung des Erfolges.

Noch sind unserm Bunde nicht alle Eltern beigetreten, die ihren Kindern die evangelische Schule, wie wir sie kennen, erhalten wollen. Im Hinblick auf die **abermalige Elternbeiratswahl in unserer Stadt — am 2. Juli —** bitten wir unsere Gesinnungsfreunde, soweit sie es nicht schon getan haben, sich bei den Mitgliedern unseres Vorstands, K. Ehrt (116), Fr. Andag (107) oder P. Abert **unverzüglich als Mitglieder anzumelden.**

Der Vorstand des Evangelischen Elternbundes Elbingerode.

Die echte „Just"

ist eine der erstgeschaffenen und zwar seit ca. 15 Jahren bestehenden berühmten Nuß-Butter-Marken, die wie alle Marken später laut Gesetz den unschönen Namenszusatz „Margarine" führen mußten — wie noch heute — um Verwechslungen mit „Kuhbutter" vorzubeugen. In Wirklichkeit ist

die Reform-Nussbutter-Margarine Marke „Just"

keine gewöhnliche Margarine, sondern eine naturreine, hochfeine Nußbutter in einer Qualität, die das Ergebnis einer nunmehr 15 jährigen Erfahrung und fester, naturgemäßer Grundsätze ist. — Wer gute und schlechte Marken der Pflanzenbutter und Margarine kennt, der weiß, daß es nicht einerlei ist, welcher Marke man den Vorzug gibt und daß das Renommee der echten Reform-Nußbutter Marke „Just" darin begründet, daß es eine wirkliche „Qualität", sogar mehr als das ist, nämlich

eine Qualität für sich.

Alleinverkauf bei

Ernst Lüders Nachf.

Gustav Just, Justus-Werk Ilsenburg a. Harz

„Westra 1" Gesetzlich geschützt

die beste Sporthaube

aus Seidenband.

Schont die Frisur und ist sehr kleidsam für Sport u. Reise. Sehr grosse Formen. In allen Farben vorrätig.

Walter Hüther.

Brillanten, Gold und Silber Platin kauft zu höchsten Tagespreisen

Werner

Wernigerode, Hinderstr. 30, Telephon 735, am Bahnhof.

Hirsch-Abwurfstangen

(von Rot- u. Damhirsch) zu hohen Preisen zu kaufen gesucht.

Werner

Wernigerode, Hinderstraße 30 Telephon 735, am Bahnhof

Auf der Höhe

ist der

Spezial-Separator

mit selbstbalancierender Trommel.

Schärfste Entrahmung. Höchste Leistungsfähigkeit. Leichte und bequeme Reinigung. Leichtester Gang. Dauerhafte Bauart. Lange Lebensdauer

sind die Vorzüge der Milchschleudern. Der außerordentlich einfache Trommeleinsatz bringt

mehr Butter und bessere Butter

Ueber **300** Stück hier und in den Nachbarorten zur vollsten Zufriedenheit der Besitzer im Betriebe. In verschiedenen Größen zu haben bei

Oel und Ersatzteile sowie Reparaturen preiswert und gut.

H. Rensch.

Grosse

Neueingänge

moderner

Herren-Anzüge

Gestreifte Kamgarnhosen :-: Sportwesten
Sportgürtel :-: Hüte :-: Mützen :-: Klapphüte
Sportstrümpfe :-: Wickelgamasch. :-: Strickbinder
Kragen :-: Manschetten :-: Vorhemden in Leinen und Leinendauerwäsche
Damen-Jumper :-: Kimonos :-: Strickjacken

zu ausserordentlich billigen Preisen

WALTER HÜTHER

Hamburger Nachrichten

Seit ihrem Bestehen sind die Hamburger Nachrichten, getreu ihren mehr als 125 jährigen Traditionen der Mentor für alle Gebiete des Geisteslebens. Die vollkommene Organisation ihres Nachrichtendienstes, die Zuverlässigkeit und Aktualität ihres Handelsblattes, ihr allen Anforderungen entsprechender Inhalt auf den Gebieten: Politik, Wissenschaft, Literatur und Kunst hat ihnen stets die geistige Führerschaft des besten Bürgertums im ganzen Reiche erhalten.

Monatlicher Bezugspreis Mk. 10.—

Moderne

Herren-Anzüge Burschen-Anzüge

Sportform mit Umschlaghosen, Manschester Sporthosen
in allen Grössen
Sportstrümpfe, Wickelgamaschen, Hüte, Mützen, Hosenträger, Strickbinder, Dauerwäsche
— in grosser Auswahl —

Adolf Zander.

Reichsbund.

Morgen, Donnerstag, abend 8½ Uhr im „Harzfreund"

Wichtige General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Stellungnahme zu der am 1. u. 2. Juli hier stattfindenden Kreissitzung.
2. Verschiedenes.

Sämtliche Mitglieder haben unbedingt zu erscheinen.

Der Vorstand.

Suche sofort ein

Motorrad

zu kaufen **F. Nadolny**, Wernigerode-N., Kaiserstr. 25, bei Apotheker Bürger.

Ein tüchtiges

Mädchen

bei hohem Lohn gesucht

Frau Grosshennig,
Wernigerode am Harz
Westernstraße 14

Tüchtiges, nicht zu junges,

Mädchen

gesucht

O. Dieckmann.

Unserm Sportgenossen

Emil

Wolfshagen 231 die herzlichsten Glückwünsche zum Wiegenfeste.

Drei Freunde.

Ob hei seeck woll wat merken lät?

Eine Brosche

im Saale Sauerzweig verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben.

Bruchstr. 160

Verloren

worden ist ein „Fahr-Ausweis von der Straßenbahn in Hannover". Da derselbe nur für den Inhaber wertvoll ist, wird um Rückgabe in der Geschäftsstelle gebeten. Der Geldinhalt hat weniger Interesse.

Den geehrten Einwohnern von Elbingerode zur gefl. Kenntnis, daß die **Brückenwage** in „Stadt Hannover" neu hergerichtet worden ist und wieder zur Benutzung zur Verfügung steht.

Waldarbeitertöpfe

1 1½ u. 2 Liter

empfiehlt

Ernst Lüders Nachf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059419220621-12/fragment/page=4

Der Harz-Bote

„Der Harz-Bote" erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend mittag. Druck und Verlag von B. Angerstein Nachf. (H. Paulus). Für die Redaktion verantwortlich H. Schlüter, Elbingerode. — Fernruf Nr. 19.

Elbingeröder Zeitung

Abonnementspreis vierteljährl. Mark 12, durch die Post bezogen Mark '.— ausschl. Bestellgeld. — Inserate kosten für die Stadt und das vormalige Amt Elbingerode pro Zeile '0 Pfennig, nach auswärts Mark '.

Amtliches Blatt des Landratsamts Ilfeld für das vormalige Amt Elbingerode und für die Stadt Elbingerode

Nr. 49 — Mittwoch, den 21. Juni 1922 — 56 Jahrgang.

Amtliches

Kreis Ilfeld.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, den 22. Juni d. Js. vormittags von 10 bis 12 Uhr** findet im Amtsgebäude in Elbingerode **Sprechtag** statt.

Ilfeld, den 16. Juni 1922.

Der Landrat. Frhr. Quadt.

Bekanntmachung.

Der nächste Versorgungssprechtag für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene findet am

Mittwoch, den 5. Juli d. Js.

in Ilfeld, Hotel „Zur Tanne" statt. Die Dienststunden sind von 8 — 1 und 2—4 Uhr.

Die Gemeindebehörden werden ersucht, obiges in ortsüblicher Weise bekanntzugeben.

Ilfeld, den 16 Juni 1922.

Amtliche Fürsorgestelle der Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge.

Frhr. Quadt.

Bekanntmachung.

Betrifft: Sozialrentner.

Die Auszahlung der monatlichen Unterstützungen an die Sozialrentner findet am

Donnerstag, den 22. d. Mts., vormittags von 8 bis 12 Uhr

im hiesigen Rathause, Zimmer Nr. 2 statt.

Die Empfangsberechtigten wollen sich pünktlich zur angegebenen Zeit einfinden.

Die Unterstützungen werden nur gegen Vorlegung des Rentenbescheide, welche den Namen der Landesversicherungsanstalt und das Aktenzeichen derselben enthalten müssen, ausgezahlt.

Elbingerode, den 20. Juni 1922.

Der Magistrat. Selke.

Bekanntmachung.

Gemeinschaftliche Sitzung der städt. Kollegien am Freitag, den 23. Juni 1922 abends 8 Uhr im Rathause.

Tagesordnung.

1. Einführung der gewählten Ratsherren Spormann und Gotzel in ihr Amt.
2. Antrag auf Abbau von Eisenerzen.
3. Bericht vom Reichsstädtetag.

Elbingerode, den 20. Juni 1922.

Der Bürgermeister. Selke.

Lokales
und aus dem Harzgebiet.

Elbingerode, den 21. Juni 1922.

Gemeinschaftliche Sitzung der städtischen Kollegien am Donnerstag, den 15. Juni 1922 abends 8¼ Uhr im hiesigen Rathause.

Punkt 6. der Tagesordnung betr. Beschlußfassung über die beanstandete Gehaltsregelung der städt. Angestellten wird mit Zustimmung der Kollegien und mit Rücksicht auf die Anwesenheit des Verbandsvertreters zuerst behandelt. Nach gegenseitiger Aussprache beschließt das Kollegium: Die städt. Angestellten Stein, Hartmann und Kohlstock ab 1. April 1922 in die von dem Kreisausschuß in Vorschlag gebrachten Gehaltsgruppen einzureihen. Die Angestellten Hartmann und Stein sind Dauerangestellte. Es soll später versucht werden, die genannten Angestellten in die nächst höhere Gehaltsgruppe einzureihen. Für den Monat [illegible] Monatsgehalt nach- [illegible] 1922 monatl. 1250 [illegible]

[illegible] ngen der Wohnungs- [illegible] lux ssteuer-Ordnung [illegible] Kreisausschusses ent- [illegible] schlossene Gebühren- [illegible] end, daß insbesonders [illegible] Weitere Aenderungen [illegible] der Gebühren be- [illegible] r Aufsichtsbehörden. [illegible] ergutachten hinsicht- [illegible] der Handelskammer [illegible] desgleichen das der [illegible] Kollegien zunächst [illegible], die Steuerordnung [illegible] orsitzende teilt mit, [illegible] ealsteuern genehmigt [illegible] desteuer, 2000% zur [illegible] s Kollegium beschließt [illegible] r wie folgt: Da die [illegible] ng noch aussteht, wird [illegible] l. Veranlagungssätze [illegible] gestimmt. Jedoch soll [illegible] uch gemacht werden, [illegible] Klassen gestattet ist. [illegible] ssen soll unter Mit- [illegible]

[illegible] r Konrektorenstelle an [illegible] Kollegien den Be- [illegible] mit. Letzterer hat [illegible] tragender finanzieller [illegible] Beschlußfassung über- [illegible] ng genommen, diese [illegible] m Kollegium wört- [illegible] daß über den Kopf der Stadtvertretung hinweg derartige Einrichtung n beschlossen werden, ohne daß man vorher die Gemeindevertretungen dazu hört, die als Hauptinteressentin in Frage kommen.

Punkt 4. Beschlußfassung über einen Antrag auf Abbau der auf städt. Grund lagernden Eisenerzschlacke. Es wird beschlossen, zunächst am Montag, den 19. d. Mts. abends 6 Uhr eine Lokalbesichtigung vorzunehmen, an der sich außer dem Vorsitzenden die B.-V. Ackeri, Spengler, Hinze und Haupt beteiligen werden.

Punkt 5. Beschlußfassung über die neue Gehaltsfestsetzung für die Handarbeitslehrerin Fr. Lippelt. Dem Voranschlage des Schulvorstandes auf Besoldung der Handarbeitslehrerin Fr. Lippelt in Höhe von jährl. 9 600,— Mark wird zugestimmt.

Punkt 7. Wahlvorschlag für einen Schiedsmann-Stellvertreter. Herr Heinrich Stein wird als Schiedsmann-Stellvertreter in Vorschlag gebracht; er nimmt das Amt an.

Punkt 8. Bericht vom Reichsstädtetag. Mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit ist das Kollegium mit dem Vorschlage des Vorsitzenden, den Vertrag evtl. bei Einführung der Ratsherren zu geben, einverstanden.

Punkt 9. Mitteilungen und Verschiedenes. a. Das Schreiben des Finanzamts Blankenburg, worin es mitteilt daß noch keine genauen Angaben von diesem über die gemeindlichen Steueranteile gemacht werden können, wird den Kollegien zur Kenntnis gebracht. b. Wertzuwachssteuer für das erworbene Brauereiwohnhaus. Der Vorsitzende teilt mit, daß die Gemeinde in diesem Falle rund 6000 Mk. Wertzuwachssteuer zu zahlen hat. — c. Einladung zum Gau-Turnfest. Die Einladung des Gauvorstandes für die Herren des Magistrats- und Bürgervorsteherkollegiums zu dem am 18. d. Mts. stattgefundene Gauturnfest wird dem Kollegium bekannt gegeben.

— **Ein Gauturnfest** ist für unser Harzstädtchen immerhin ein Ereignis. Eine besondere Bedeutung erhielt das am Sonnabend, Sonntag und Montag gefeierte Gauturnfest dadurch, daß an diesem Tage zugleich unsere beiden Turnvereine Männer-Turn-Verein und M.T.V. „Germania" ihre Stiftungsfeste feiern konnten und zwar feierte ersterer sein 55jähriges und letzterer sein 30jähriges Bestehen. Mit dem üblichen Kommers, dem eine Kampfrichtersitzung vorausgegangen war, begannen am Sonnabend die Festlichkeiten im Saale der Stadt Hannover. Die Begrüßungsrede — in deren Verlaufe verschiedene Jubilare durch Ueberreichung von Diplomen usw. geehrt wurden u. a. auch der Mitbegründer des Männer-Turn-Vereins, Herr Karl Holland, — hielt gelegentlich des Kommerses der Vorsitzende des Gaues Grafschaft Wernigerode, Eisenbahnsekretär a. D. Wolff. Es folgten Konzertstücke der Kapelle Lüders, humoristische Aufführungen Gesangvorträge der vereinigten Gesangvereine „Liedertafel" und „Eintracht" bis dieser Kommersabend gegen 12 Uhr sein Ende erreichte. Am frühen Sonntag morgen ging es in den Wettkampf und es zeigte sich, daß der Gau Grafschaft Wernigerode über manchen schmucken und tüchtigen Turner verfügt. Erfreulicherweise kann mitgeteilt werden, daß die besten und günstigsten Preise in den Elbingeröder Turnvereinen blieben, sodaß man aus dieser Tatsache die Schlußfolgerung ziehen kann, daß in Elbingerode der Turnsport in bester Blüte steht. Gegen 12 Uhr mittags hatte das Wetturnen sein Ende erreicht und nach kurzer Rast ordneten sich die Vereine zu einem stattlichen Festzuge, der sich wohl weit größer gestaltet hätte, wenn nicht das naßkalte Wetter des Sonntag vormittag in die Erscheinung getreten wäre und so manchen Auswärtigen bestimmt hätte, daheim zu bleiben. Auf dem Festplatz, den Birken, angekommen hielt der Gauvorsitzende die Festrede. Er gab insbesondere seiner Freude darüber Ausdruck, daß zwischen den beiden hiesigen Turnvereinen ein so inniges Verhältnis bestehe und gab sich der Hoffnung hin, daß es immer so bleiben möge. Mit dreifachem kräftigen „Gut-Heil" schloß Redner seine Ausführungen. Es folgten sodann die Ueberreichungen der Fahnenbänder und Fahnennägel durch die Frauen und Jungfrauen beider Vereine, dem sich die Dankesworte der Vorsitzenden anschlossen, worauf die vereinigten Gesangvereine „Liedertafel" und „Eintracht" einen harmonischen Willkommensgruß den Turnern widmeten. Die Zeit bis zur Verkündigung der Sieger wurde mit Schauturnen ausgefüllt; das Ergebnis des Wetturnens wird später mitgeteilt werden.

Mit klingendem Spiel und strammem Schritt folgte der Einzug zur Stadt. Am Abend fand Tanz im neuerbauten Schützensaale statt. — Der Montag nahm seinen Anfang mit einem Frühstück im Waldhof' während am Nachmittage ein Wetturnen der Schülerriegen beider hiesiger Vereine stattfand. Es ist erfreulich, daß sich die Vereine der sportlichen Ertüchtigung der Jugend widmen, (dies gilt auch für die Arbeitersportvereine), die guten Resultate hat hat man ja gelegentlich mehrere Sportfeste zu sehen bekommen.

— **Der zweite Reichsarbeiter-Sporttag.** In Elbingerode ist in jeder Hinsicht zufriedenstellend und programmmäßig verlaufen. Nachdem sich die dem Sportkartell angeschlossenen Vereine am Sonntag nachmittag im Harzfreund versammelt hatten, gings mit klingendem Spiel (Rübeländer Kapelle) nach dem Sportplatz vor dem Tore, wo der Nachmittag sehr abwechslungsreich verbracht wurde. Jeder der Vereine, wie Turnverein Vorwärts, Sportklub Burgund, Radfahrer Verein „Frisch auf", stellte sein zuweilen hervorragendes Können in den Dienst der Sache. Verschönt wurde die ganze Veranstaltung durch herrliche Gesänge des Arbeiter-Männer-Gesang-Vereins. Am Abend fanden sich die Mitglieder und Freunde obiger Vereine zu einem Ball im „Harzfreund" zusammen. •s•.

— **Zur Erhöhung des Brotpreises.** In diesen Tagen hat sich das Gerücht verbreitet, daß der Brotpreis ab 1. August auf 30 Mk. erhöht werde. Auf eine diesbezügliche Anfrage bei der Reichsregierung wird nunmehr mitgeteilt, das im August wohl eine beträchtliche Erhöhung des Brotpreises eintreten müsse, es stehe aber noch nicht fest, wie hoch dieser sein werde. Der Preis wird sich ganz nach dem für das Umlagegetreide zu zahlenden Preise und nach dem im August geltenden Weltmarktpreis für das Brotgetreide richten.

— **Ilfeld.** Am Montag, den 26. Juni d. Js., vormittags 9½ Uhr, findet im Amtsgebäude Ilfeld ein Kreistag mit folgender Tagesordnung statt: 1. Feststellung der Haushaltspläne für das Rechnungsjahr 1922: a) für die Kreiskommunalkasse (Ausgabe 2 560. 000 Mk. Einnahme 1 731. 300 Mk.) b) für die Wegeverbandskasse (Ausgabe 715.000 Mk. Einnahme 432. 806 Mk.) 2. Aufbringung des Steuerbedarfes a) für die Kreiskommunalkasse in Höhe von 828.700 Mk. b) für die Wegeverbandskasse in Höhe von 282 194 Mk. 3. Aufnahme einer Anleihe zur Förderung des Wohnungsbaues. 4. Erhöhung des Betriebskapital-Anteiles des Kreises für die Girozentrale Hannover. 5. Vorläufige Festsetzung der Rechnung der Sparkasse der Grafschaft Hohnstein in Ilfeld vom Jahre 1921, insbesonder Verteilung des erzielten Ueberschusses. 6. Festsetzung (Aenderung) des Haushaltsplanes der Verwaltungskosten für die vorgenannte Sparkasse für das Geschäftsjahr 1922. 7. Besteuerung des Wertzuwachses. 8. Aenderung der Ordnung für die Erhebung einer Kreissteuer von der Jagdausübung im Kreise Ilfeld. 9. Herstellung des Verwaltungsberichts. 10. Kreisbeamten-Reglement 11. Fahrkostenentschädigung für Feuerlöschhilfe nach auswärts. 12. Wahl eines Schiedsmanns-Stellvertreters. 13. Versicherung des Kreises und der Gemeinden gegen Haftpflicht. 14. Verschiedenes. a) Elektrizitätsversorgung, b) Herausgabe von Notgeld, c) Wegesachen.

— **Die Neuwahl des Reichspräsidenten.** Der Wahltermin erst Anfang Oktober? Wie eine Parlamentskorrespondenz mitteilt, ist nach den bisherigen Besprechungen mit den Reichstagsparteien und der Regierung anzunehmen, daß Anfang Oktober die Neuwahl des Reichspräsidenten erfolgen wird. Vorher werden dem Reichstage noch zwei mit der Wahl zusammenhängende Entwürfe zugehen, von denen der eine die Pensionsverhältnisse des Reichspräsidenten regelt. Ueber die Aufstellung von Kandidaten haben Besprechungen noch nicht stattgefunden.

— **Vater und Sohn.** Bis zum zehnten Lebensjahre ist der Vater für den Sohn in allem der erste Sachkenner. Was der Vater sagt und macht, ist richtig. Zwischen dem zehnten und dem zwanzigsten Lebensjahr weiß der Sohn schon manches ebenso gut oder gar noch besser als der Vater. Vom zwanzigsten bis '30 Jahr weiß der Sohn alles besser. Wenn der Sohn zwischen dreißig und vierzig ist, findet das Wort allmählich wieder Beachtung bei ihm. Ist der Sohn vierzig Jahre alt geworden, und lebt der Vater noch, dann unternimmt der Sohn keine wichtige Handlung, bevor er die Sache mit dem Vater besprochen hat.

Quedlinburg. Schlecht belohnter Friedensdienst. Mißhandelt wurde, als er zwei streitende Frauen auseinanderbringen wollte, auf dem Barackengelände am Ditfurter Weg der Kassenbote G. Der dazukommende Ehemann einer der streitenden Frauen warf G. einen zwei Pfund schweren Stein derart an den Kopf, daß der Getroffene blutüberströmt und bewußtlos zusammenbrach. Er mußte im Krankenhaus verbunden werden und ist noch jetzt arbeitsunfähig.

Tanne. Tanner Hütte. Die Generalversammlung beschloß den von uns bereits angekündigten Verkauf des Werkes an die Rheinische Gußwarenfabrik Eberhard u. Co. in Köln. Für jede Aktie werden 8610 Mk. bezahlt. Die Firma übernimmt gleichzeitig die mit der Tanner Hütte in Interessengemeinschaft stehende Wiedaer Hütte.

Merseburg. Von den beiden eignen Söhnen, dem 19jährigen Max und dem 20jährigen Karl Schaaf, im Bett ermordet wurde am Sonntag, 11. Juni nacht im benachbarten Knapendorf der allgemein als ein ruhiger Mann beliebte Bäckermeister Karl Schaaf. Die nachts von einem Tanzvergnügen heimgekehrten Mörder hatten sich zu diesem Zweck einen Revolver geborgt. Die tödlichen Kopfschüsse hatte der ältere der beiden Brüder abgegeben. Der im Nebenzimmer schlafende 15jährige Sohn hörte die Schüsse, sprang durch das Fenster in das Nachbargrundstück und holte Hilfe. Die Nachbarn vermochten die Frau und die Tochter des Bäckermeisters erst nach langen Klopfen zum Oeffnen zu bewegen. Verschiedene Verdachtsgründe führten zum Kreuzverhör der beiden schuldigen Söhne, und der Frau sowie der Tochter des Ermordeten. Dieses ergab, daß Familienzerwürfnisse die Mutter veranlaßt haben, ihre Söhne zu der grausigen Tat anzustiften. Der Versuch, einen Raubmord von fremder Hand vorzutäuschen, ist mißlungen. Die Mörder wurden in Haft genommen.

Bernburg. Ein Pfund Kirschen 5 Mark. Die städtischen Kirschenplantagen wurden am Mittwoch öffentlich meistbietend verpachtet. Sie waren zuvor sowohl städtischerseits als auch durch die neugebildete Obstpächtergenossenschaft abgeschätzt worden. Auf Grund dieser Abschätzung wurden der Obstpächtergenossenschaft zwei große Plantagen zum Preise von 4400 bezw. 2400 Mk. überlassen. Es wurde hierauf auf Grund der Schätzung der Preis von 2 Mk. für ein Pfund Kirschen zu Grunde gelegt. Dafür übernahmen die beiden Pächter die Verpflichtung, die Kirschen nur auf ihrer Plantage und nur im Kleinverkauf für 5 Mark das Pfund abzugeben. Bei Nichteinhaltung dieser Verpflichtung wäre eine hohe Konventionalstrafe zu zahlen.

Cöthen. Der Bahnhofplatz als Lagerplatz. Zu einem Konflikt zwischen der Stadt und der Eisenbahnverwaltung dürfte es hier aus Anlaß der von der Bahnverwaltung geplanten Verschandelung des mit erheblichen Kosten zu einem Schmuckplatz ausgestatteten Bahnhofvorplatzes kommen. Dieses beim Bahnbau freigewordene Gelände unmittelbar an den Vorplatz angrenzend, will die Bahn jetzt zu Lager- und Kohlenplätzen mit Bahnanschluß herrichten, nachdem sie noch im vergangenen Jahre zugesagt hatte, das fragliche Gelände mit Geschäfts- und Wohnhäusern zu bebauen. Der Magistrat, die Landespolizei und die anhaltische Finanzdirektion haben gegen diesen Plan scharfen Einspruch erhoben. Das Vorgehen der Eisenbahndirektion erklärt sich dadurch, daß sie das freigewordene Gelände unentgeltlich herausgeben muß, wenn es nicht mehr für Bahnzwecke gebraucht wird. Unter dieser Bedingung ist es seiner Zeit vom anhaltischen Fürstenhause umsonst hergegeben worden. Die Stadt ist entschlossen, den Baubeginn mit Polizeigewalt zu verhindern.

Voile

für Kleider und Blusen in den Farben
rosa, hellblau, blau, flieder, koralle

soeben eingetroffen

Adolf Zander

Damen-

Sommermäntel

in
Seide, Tuch, Alpacca, Covercoat und Noppenstoffen
Damen-Kostümröcke sehr preiswert
Damen-Voileblusen in grosser Auswahl
empfiehlt

Walter Hüther

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059419220621-12/fragment/page=5